

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 163 (1890)

Artikel: Üsi Solännitet
Autor: W.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-657596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Wäsi Solännitet

ist jedem, wo se mitg'macht het, i gutem Angedänke blibe, ist si doch hüt no eini vo syne liebste Jugederinnerunge.

Wele vo dene Here, wele vo dene Manne, wo i de drößger und vierzger Jahre i die grüni Schuel oder i d'Realschuel gange isch, dänkt nit hüt no mit wahrer Freud a das prächtig Volksfest, a üsi Solännitet, die mit Recht dä Name treit het?

Es ist wahrhaftig nit z'viel gseit, wenn ig säge das prächtig Volksfest, denn Groß und Chly, Arm und Ryck, Alles het Theil gno, Alles het mitg'macht.

Es ist wahr, me het zur sälbe Zyt no nit so viel Fest gha z'Bärn. D'Schützefest sy erst im

Wärde⁷ gsi, d'Sangvereine⁷ erst im 'Eistah und es eidgenössisch's Tärnfest hei mir eis vo de erste i de vierziger Jahre z'Bärn gha.

Scho d'Wuche vor der Solännitet hei d'Buebe vo nüt Anderem meh gredt. Da hei mer schön gfolget daheim, daß eim d'Mamma erloubt het 6 oder 10 Chrüzer us em Sparhäfeli z'nä. Me ist de zum Guafför Rühl ufe Chornhusplatz gloffe, het dert e Schnouz probiert und Jede het gemeint er heig der schönst.

Dür di ganz Wuche düre het me aber o i jedem Huus z'Bärn wäge der Solännitet z'thue gha. D'Mamma het de Buebe müeße die wyße Hose la wäsche, und sy si nümme schön gsi, so het me der Schnyder Peter oder der Schnyder Jester la reiche, oder ist zum Herr Kopp oder Affolter gange und het de Buebe la d's Määß näh für nes Paar neu.

Di grüne Röckli het me de daheime suber bürstet. Fräckli sy nes gsi, die sy mit schwarzem Sammet am Ohrage und a de Fäckli garnirt

gsi, hei prächtigi verguldeti Chnöpf gha. Die Röckli sy de no vom Exame nache neu, oder so guet wie neu gsi, vo wäge jede Bueb het uf d's Exame es neus grüns Chleidli übercho oder het me n'ihm d's alte druf hi la cheere.

Der Papa het uf die Solännitet no ordeli Chöste gha. D'Buebe hei müeße neu Schuh ha. Wer no kei Tschaggo gha het, däm het me eine müeße ga houffe. Da ist me de zum Hutmacher Stouffer oder zum Herr Chüpfer use, het dert eine usgläse, ist nachhär no zum Sattler Drächli abe ga nes Fäldfläschli houffe, und wenn die Buebe ändlich alles gha hei, so het me se no la schäre, ist mit ne i d's Frangseebad abe oder i d's über Bad use ga bade. Das ist d'sälb Mal no ganz gomisoh gsi. Die fürnahme Lüt hei dert no i de drößger und vierzger Jahre Chinderfete und Suarreh gä.

Am Morge vo der Solännitet hei de Tambure Tagwach gschlage. D'Buebe hei di sälbi Nacht vor Freud und Ungeduld fast nit gschlase. Me het de o chly besser bescheniert, öppe so wie süst ame Sunntig. A vielne Orte hei d'Buebe Weggli übercho, Anke und Schabziger oder Hung oder Gonfitüre und statt Gasse Schoggela.

A däm Tag het me sogar albe vergäße, wenn Eine nit es guets Zügniß het heibracht gha, me het ihm sy Freud nit möge störe und het ghoffet er wärdi öppe de dertfür chly meh Flyß ha, chly besser folge. Alles ist glücklich gsi, me het nit möge chäre.

Scho am Vormittag het me de hie und da en Dffizier gseh d'Stadt uf ga und öppe e Sappör sich zeige. So um Zähni ume ist de Apäll gsi im Chlosterhof. Me het de d's Batallion formiert, Ploton ytheilt und het d'Gwehr gfaet. Die Dffizier hei de grüßli viel z'thüe gha, denn me het d'Buebe nit bloß der Größi na chönne ytheile. Me het die wo gäli Manggäng- und die wo wyßi Hose treit hei müeße zämestelle. De hei nit Alli glychi Tschaggo gha, die het me o müeße zämethue, damit das Gor chly e gueti Gattig machi. So ist es begrifflich, daß das Rangschiere und Ytheile fast keis And gno het. Nache het me de Pyramide formiert und de hei mer hei dörfe ga äße.

Vor Ungeduld hei mer fast nüt abe bracht. A däm Tag het me Sorg gha, daß me kei Fläche gmacht het, daß die wyße Hose suber blibe sy.



Thor des Klosterhofs.

So na de Cine ist de Alles dem Chlosterhof zue.

Ach myn Gott! Wär bsinnt sich hüt nit no gärn a sy ersti Solännitet? Da hei mer zwar, die wo i d'Elementarschuel gange sy, no keis Gwehr treit, aber me ist als Studröfli vor d'Kanone gspannet worde und gwüß hei die chlyne Elementarschueler i ihrne Blusli und mordsgroße Hemmlischräge nit weniger der Chopf uf gha als die grüne Buebe.

Uendlich het es de Fahnemarsch gschlage. Der Fähndrich ist ytrate und de het de der Oberst kommandirt: Achtung, Bataillon! Vorwärts — Marsch!

Vora sy de die Studröfli mit de Kanone. Der guet Papa Ramsler het zu syne Studröfli gluegt und gsorget und ist näbene hne marschirt. I gseh ne hüt no, wie glücklich. Für Jede het er es fründlichs Wort gha. Er ist aber o Jedem hätzlich liebe blibe. Und de dä guet Herr Christener, wie het dä sich nit Müß gä. Wele Schüler het dene beide treue, brave Lehrer nit es fründlichs, dankbars Angedänke bewahrt?

Hinder de Kanone sy d'Kanonier cho. Pöz Bliß, was hei die für ne strammi Gattig gmacht. Die Dffizier i ihrne Escharpe vora. D'Kanonier hei sich geng die fürnehmste dunkt im ganze Gor. Der Herr Major Nieder sälig het die zur

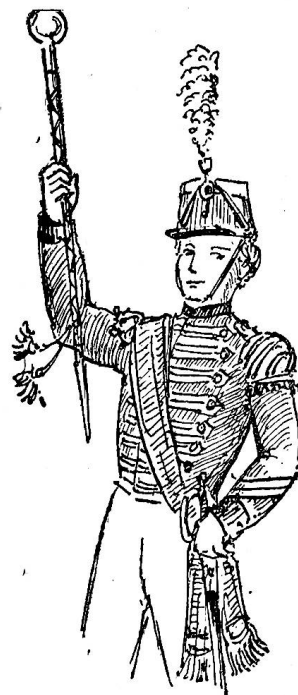
sälbe³ Zyt no instruiert. D'Kanone sy prächtig dekorirt gsi mit süpärbe Blumehränz und mit mächtige Mehesstruß. Es ist aber o es schöns luege gsi so vier glänzigi Kanone, zwo vo de grüne Buebe und zwo vo de Weisehüsler.

Die Kanone prächtig usz'staffiere, das het all Jahr der Gärtner Bogt im Chlosterhof bsorget und mit weler Liebi het er das gmacht! Ist es ihm doch alli Mal gsi er rüsti di Kanone wie ne Hebamme es Chindli zur Tauffi.

Na dene Kanonier da hets de tschäderet. Tä trä, diri diri dä, träterätätä bum, bum, tschim, tschim, träterätätä.

Der Stadtmusik ist pärse der Tamburmajor vora marschirt, mit eme prächtige Fäderestruß. Dä Tamburmajor het ganz e flotte Fäger müeße sy. Dä het de albe sy Tamburmajorstäcke bis i d's dritt Stasche use gschwunge, ne nie la falle, het ne ob allem marschiere geng gschickt usgfange, so daß all Lüt bravo grüest hei.

Dä ist de üser liebe, flotte, alte Stadtmusik vora marschirt. Der Herr Kapällmeister Lütthard het se scho d'sälbist instruiert und der dick, fründlich, alt Papa Roullier, dä Wirth im Gasse dü Theater ist gsi, het Klarinette blase. Der Weibel Richard sälig ist o derby gsi und erd Schriftseker Chuzli het d'Pouke gschlage. Hinder der Musik sy de d'Tambure cho, und na dene de d'Sappör und d'Zimmermanne. Die hei sich gmeint! Genu, si hei sich aber o dörfe la zeige. Der tustig wie hei die sich Boß gmacht. Si hei höchi Bärenmütze mit rothe Strüße treit, hei marzialischi längi Bärt anne gha, wyhi Schurzfall, d's blank



Tambourmajor.



Die Sappeurs.

Aber de sy de no d'Weisehüsler i zwo Kumpanie ufmarschiert, die hei ihri eigei Fahne gha und sy so stramm dahär cho, daß Alles Freud ane gha het. Die hei überhaupt e gueti, mängisch aber e verflüchtelet e strängi Disziplin gha, ömel no under de Here Weiseväter Fätscherin, Rüttimeyer und Day.

I mag mi aber no gut bfinne, daß de na de Weisehüsler zum Schluß d's Studäntegor mitmarschiret ist, einisch fogar e Kumpanie Stadtlegiönler. Die hei de müeke uf der Schüzematt uße der Find marggiere.

Der Herr Kommandant Gebler, dä d'sälbist no ist Oberrichter gsi, ist Instrukter gsi vom Studäntegor. Als Uniform hei die ihri Fläus anne gha, hei Wachstuchchäppli treit und wyßes Läderzüg und hei geng flotti Tambure gha.

D's Fäldfläschli het e keine vone so an ere Solänitet vergäße.

Die ganz Stadt uf ist nit nume jedes Fänster bsetzt, jede Loubeboge ist gstacket voll gsi und mänge Chällerlade, uf dä sich d'Lüt gstellt hei, ist yruttet worde.

Der Zug ist jedes Mal vom Chlosterhof d'Herregas abe, übere Münsterplatz, dür d'Chrüggaß gäge Schifflüte übere und de d'Chramgaß d'Stadt uf bis zur Spitelchilche (Heilig Geist), dem Bollwärt na am Choushus, zwüschem Schalewärt und dem Zuchthus vorby uf d'Schüzematt uße.

Biel hei die Einte uf der Achsle treit, wäret die Andere es im Futteral treit und dersfür mit Meerhörli d's beide Syte Platz gmacht hei.

De ist de der Oberst cho mit sym Major und hinder ihne di erst Jegerkumpanie. Nache sy de d'Hüsler cho z'marschire, mängisch sy 12 bis 14 Ploton gsi. Der Schluß het wieder e Jegerkumpanie gmacht.

Dert het es de söbel Lüt gha, daß me hätt chönne uf de Chöpfe loufe.

Die ganz Stadt uf het es us allne Fänster Mehe gränet, aber stramm sy mir junge Bü rchli marschiert, bloß öppen e Dffizier het sich büct und het es Köseli uf gha und dersfür dem schöne Töchterli mit dem Sabel salutiert.

Uf der Schüzematt aho ist d's Bataillon ufmarschiert und de het der Herr Profässer Lohbauer oder der Herr Kommandant Walthard e churzi Asprach gha, die züntet het.

Als Instrukter hei bi der Artillerie die Here Majore Nieder und Ruhn und bi der Infanterie der Herr Houptme Jaggi, de du später Major und nache Kommandant worde isch, und de no die Fäldweibel Here Grünig und di Serschante Spätig und Däppe funktionirt, bi de Weisehüsler der Herr Stettler. Es sy no vil Instruktore gsi, i bfinne mi aber nümme a all die Name, nume glouben-ig der Herr Spätig läbi no.

Zerst het me de d'Handgriff gmacht, um allne dene Lüt z'zeige, daß die Buebe ihre Sach rächt glehrt hei. Das ist de e Freud gsi. Ei Schlag und ei Bewegung.

Nache het me d'Plotonsschuel und d'Batalionschuel düre gmacht und de het me Ploton- und Batalionsfür, nache Rottefür kommandiert.

Da druf het es e Pouse gä. Me ist de gäge d's Schüzehus abe, wo ei Lächuechestand am andere ist gsi. Dert het Mänge sy's erst Glas Bier zu me ne Dreizingg übercho.

D'Eltere sy de i d's Schüzehus hne, wo die Buebe zum Schluß hei es prächtigs Neße übercho. I däm Schüzehus sy de, de Tische und Bänk na Seili gspannet gsi, so daß Niemer guet het chönne uf d'Tische übere recke, denn die Tische sy scho rangschirt gsi und hei prächtig dry gseh, es ist e wahri Freud gsi.

Tram te ram tam — tram te ram tam — tram te ram, te ram, te ram tam — tam tam tam, het's aber bald rappeliert und yg het für d'Buebe wie für die Große d's Fest erst rächt agfange.

Uf der Schüzematt, die d'sälb Mal no nit vo der Nsebahn ist dürschnitte gsi, ist i der obere Helsti e Wald vo Tannli gmacht worde. I der Mitti dür dä Wald ist de e Bach marggiert gsi, über dä ne Schiffbrügg gführt het.

Es Ploton Schütze und d'Weisheitsler mit ihrne Kanone, mängisch de vom Studäntegor unterstützt, hei der Fünd vorgstellt, mir andere d's groß Gor, d'Landesvertheidigung.

Die Schütze hei de afa plänggle. Nach und nach ist Alles i d'Linie zoge. D'Schlacht ist lang unentschiede blibe. Me het die Brugg einisch, zueu Mal erstürmt, ist aber gengwieder z'rügggeschlage worde, bis schließlich die ganz Armee mit „Hurra! hurra!“ no einisch druf ist und d'Brugg im Sturmshritt gno het, wo de uf beide Sytte, bald hie, bald da eine verwundet oder todt — pärse nit z'grächtem — ufe Bode gfallt ist und de hei die Kanone donneret und ist endlich Viktoria geschosse worde.

Da het me de gschwigt und vo dem pülvere het mänge wie ne Cholemodi, e so wie der Sidam hüt, dry gseh, aber je schwärzer je besser.

Was het es eim gmacht, wenn eim die Dräht, a dene der Schnouz agmacht ist gsi, fast d's Mul verriße het; das het e rächte Kadett nüt scheniert, und het eine mängisch vor Schmärze o derwäge grännet, he nu, er het ja nume marzialischer dry gseh.

Na der Schlacht sy de die Papane und Mamane zu der Batallielinie zueche cho. Mänge Bueb het de no es Zächedrückerli übercho und mängs Lob, mängs fründlichs Wort ist gwächslet worde.

Me darf aber nit meine, daß de nume d'Eltere und öppe no die Verwandte vo dene Bueblene sy cho zueluege, Herr Jere nei. Scho am Morge früech sy vo wyt und breit Schesli und Bärnerwägeli, ja fogar bekränzti Leiterwäge z'Bärn ygfahre, um die prächtigi Solännetet cho mitz'fhyre. Was nächer zueche gwohnt

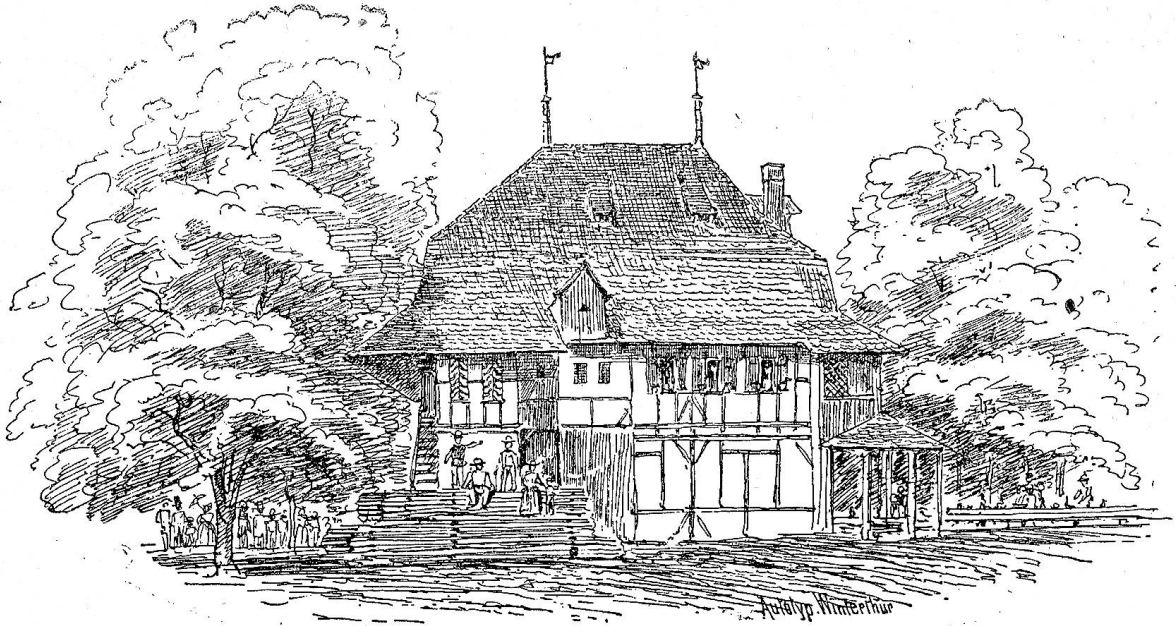
het, ist z'Schaarewys z'Fueß i d'Stadt zoge. Uf der Schützemat sy d'Lüt nit bloß z'Hunderte, nei, z'Tusentwys ume gstande. Die ist aber denn o ganz anders, viel schöner gsi. Ginde unde het es prächtig Linde und Chestenebaum um d's Schützehus ume gha, obe bir Straß sy Afachi süpärbi Lindeallee gsi und das het halt speter alles der Nebahn müesse Platz mache.

Die Lüt hei de Evolutione vo us Kadette mit so großem Interesse zuegluegt, wie me's hüt gwüßde Mandver vom e Truppezämezug nit besser widme chönnti.

Es het sich hie und da grad

breicht, daß de uf d'Solännetet d'Tagsagung z'Bärn ist gsi, und da bsinne-nig mi geng no, wie die Herre einisch mit dem Herr Tillier ufe cho sy, wie ne Alles Platz gmacht het, und wie du, wo me die grofi Boule gmacht het, der Herr Effinger und der Herr Oberst Churz ne het i silberige Bächer e Chretrunk greicht und si derzue Dreizingge gäße hei, grad e so wie mir Buebe o.





Das alte Schützenhaus (stadtwärts).

Speter hei si de üsi Herre Instrukter und Schuldiräkter ufgsuecht, und mi het es gar tüners amüsirt, wie si di Herre Lohbauer, Walthardt, Rieder und Hebler, dä de o geng e schwarzi Wachschappe mit dem eidgenössische Chrüz, wie d'Studänte, und e mordshöchi Grawatte tretet het, kumplimentirt hei und wie si ihri Freud usdrückt hei, daß Alles so guet gange sygi und es keis Unglück arriviert sygi.

Es ist zwar pärse hie und da e Ladstock verschosse worde, aber Unglück het es neue nie eis gä, als daß me öppe a me Vorderma e chly im Aede d'Haar verbrönnnt het.

Die Gwehrli müesse scho tüners viel brucht worde sy, denn si hei bim tusig bim Schieße e Rückschlag gha, daß Mänge höchschwullni Bäck dervo het übercho. Aber keine het pläret, me het der Schmärz verbisse und het d's nächst Mal nume d'Bäck nit so hert use Cholbe drückt.

Während dem de d'Radette ihrem Waffenspiel obgläge sy, sy die Herre Ramsler, Hagedubel, Christener und anderi Lehrer, dene üse unvergäbliche treue Herr Midville geng ghulfe het, mit de Studtröflet uf d'Röflispiel, die a der Solännitet nüt kostet hei, und hei, will ja nit Alles uf d's Mal uf em Röflispiel het chönne rhte, mit ne alli mögliche Spiel gemacht.

Wie mänge Bueb, dä süst öppe i der Schule nit grad flyßig ist gfi, het da syhi Herre Lehrer wieder recht lieb übercho und het sich nache wieder e chly meh Müeh gä, oder sich's ömel wenigstes doch vorgno.

Das ist wahr, mir hei üsne Lehrer allne es dankbars und es fründlichs Angedänke bewahrt, das weis ig, und nit bloß d'Lehrer hei mir im guete Angedänke bhalte, sogar üser Schulabwärt, der Herr Ros, und de erst d'Realschüler ihre treue, grundbrave Aeschlima, üsi Aeschlipolle.

Wenn de e Staffete vom Herr Ramsler usem Schützenhus ist gschickt worde: It syg Alles fertig, d'Suppe syg uftritt, so ist me de i aller Drnig abe i das schön Schützenhus marschiert. D'Eltere hei Spalier bildet und glücklich het me se grüest.

Der tusig wie hei die Buebe gluegt, wo n'Ch d's erst Mal a so ne Solännitet cho sy! — Wie hei die Duge gmacht, wenn si die schöne Tischete gseh hei!

Alli Tische sy mit Blume garniert gfi, fastigi Erdbeeri-, Chirsi- und Gonfittüre-Chueche sy uf de schneewyße Tafele gstande, und Güezi und süpärbi Pyramide, Gugelhöpff und Türggebünd.

Na der Suppe het es geng Pastete gä, nache Surchabis und Späck, oder Bohne und Späck

und de no Bratis und Häröpfeli und, i müest mi wüest trumpiere, i gloube no Gflügel und Salat und de erst no Güezi.

Die Herre Lehrer hei us sälber serbiert und hei gluegt, daß jede sy Sach i der Drnig gha het; si hei o uspasset, daß jede Wy het übercho, und wenn si gmerkt hei, daß dä oder diese afange chly z'übermüethig wärdi, so het es nume e fründligi Mahnig brucht, me het neue grad und no gärn gfolget.

Nache sy si de, die Herre Lehrer und die Herre Instruktoore, wenn d'Buebe ihri Sach hei gha, erst zämegsäße und hei sich de o chly güetlich tha.

Scho chly luter ist es albe obe-n-am Dffiziers-tisch zuegange. Dert het de zerst der Oberst e Red gredt und nache öppe-n-o die, wo chönne und dörrfe hei. Mänge, dä später im öffetliche



Berner Kadetten 1830.

1889

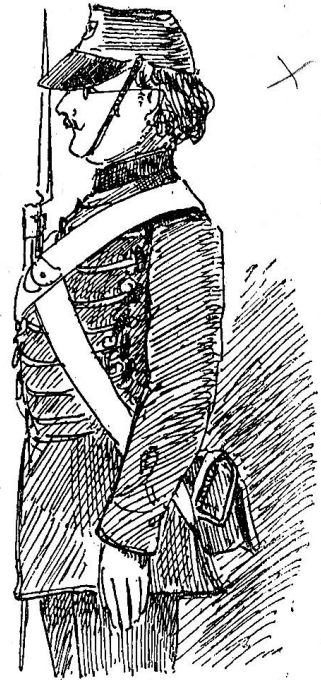
Läbe e härvorragedi Stellung het ygno, und a Volksver-sammlige oder i Rahtsääle es zün-tigs Wort zum Volk gredt het, het sy ersti Usprach a-n-ere So-lännitet z'Bärn gha und villicht nit die Schlächtisti, vorwäge denn ist es ihm warm usem Härze cho und grad denn het er villicht zum erste Mal gspürt, was für ne Macht es begeisterets Wort het, villicht ist Mänge a so-n-ere Solännitet zum Volkstri-bun erwachet.

Die Eltere hei de o dörrfe cho luege, wie die Buebe gäße hei. Das ist de a-n-es Sueche gange, und mit weler Freud het me enander zueglachet und es het eim de no einisch so guet dunkt.

Dä guet Papa Ramsler und dä lieb Herr Christener hei mit dem Papa Hugel-dubel e chly d'Oberufficht geführt, und wenn öppe no es Paar Güezi uf e me Täller sy gsi, so hei si fründlich gseit, bring du das dym Schwösterli, chram das dym Brüederli.

Ändlich, Alles het ja es Änd, sy mer o mit Äße fertig worde. De het es wieder rappeliert, me ist no einisch ygstande, het de um die Herre defiliert und ist im glyche Zug de wider hei marschirt. D'sälb Mal het d'Stadtmusik meh blaset als hüt, si ist nit grad so müed worde.

Glücklich hei d'Eltere vor em Chloster-hof ihrne Buebe gwartet und glücklich ist me hei und Jedes het gseit: es ist schön gsi, o wie hei mer Freud gha. Wenn schön Wetter ist gsi, so ist me de öppe no zur Frau Thalman oder zur Frau Dawy (David) uf d'Plattform ga ne Glaße ha.



Studentenkorps 1850.

6



Waisenhauskantoniere.

Es paar Tag druf ist de Solännitetsball gfi und da ist de d'Freud no einisch ufgläbt.

Und warum han-ig dem Kaländerma die Solännitet so mit Vorliebt und grad i däm Jahrgang beschribe? Um die liebe, alte Erinnerung recht warm ufz'frische, um z'zeige, daß üser Pädagoge frücher Freud gha hei am Kadettegor und es nit für ne Chräbschade für d'Schul agluegt hei.

I hätti grofi Freud, wenn der Herr Hauptme Sambelet, dä sich so viel Müeh für d'Widerführung vo de Kadettegor gä het, Erfolg hätti, so daß z'Bärn d's nächst Jahr wider es schöns Kadettegor existierti.

Mir weis hoffe und i wünsche rächt Glück dazue; aber de soll me d'Primarschul o derzue byzieh; wenn es öppis rächts soll gä, so ghört Volksschul o derzue.

Allne dene aber, die frücher sich um d's Kadette-wäse agno hei, syg hie üse hätzliche Dank darbracht, und Allne, die sich hüt um d'Widerführung vo me Kadettegor z'Bärn bemüeh, Allne dene syg im Name vo vielne Familieväter rächt warm danket, si dörfte der Sympathie vo me große Theil ihrer Mitbürger versichert sy.

W. K.

Der Gfelsweg.

König Friedrich I. von Württemberg hatte einst auf der rauhen Alb einen sehr schlimmen Bergweg eingeschlagen. Als er sich darüber aufhielt, antwortete einer der ihn begleitenden Bauernschulzen: „Ja, Herr König, da gehen eben sonst nur die Gfel hinauf.“ Diese mehr als naive Schlagfertigkeit imponierte sogar einem Selbstherrscher, wie der „dicke Friedrich“ einer war, welcher sonst auf den geringsten Widerspruch mit dem Rohr oder der Reitpeitsche diente. Er wendete sich nach der Antwort des Schulzen bloß zu seinem darob ganz perplex gewordenen Gefolge mit den Worten: „Also jetzt wissen wir wenigstens, wer wir sind.“

Durch Feuer und Wasser.

Es schwor ein Jüngling hoch und theuer:
„Mein Schatz, ich geh' für Dich durch's Feuer!“
Und eh' der Monat noch entschwand,
Da war er wirklich durchgebrannt.

Ein And'rer machte es noch krasser,
Der wollte für sein Lieb' durch's Wasser,
Und ging auch, wie's schon oft geschah,
Durch's Wasser nach Amerika.